

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 8
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH160900000610183596

Hour of Power vom 03.05.2020

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir wollen froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Willkommen! Wir sind gerne mit Ihnen zusammen. Heute dürfen Sie wissen, dass Gott Sie einzigartig gemacht hat, mit Absicht für ein Ziel und dieses Ziel ist so gut. Danke noch mal, dass Sie hier sind. Wir lieben Sie.

BS: Wir sind froh, dass Sie heute hier sind oder am Fernseher zuschauen. Wir beten, dass das dazu führt, dass Sie ein Leben voller Freude und Güte leben. Dass Sie voller Freude und Leben nach dem Gottesdienst sind.

„Vater, wir danken dir, dass du uns hierher gerufen hast und wir beten im Namen von Jesus, dass du uns hilfst, aufzusehen und zu erkennen, wo du uns hinführst. Damit wir das große Bild erkennen. Herr, wir danken dir, dass du uns so liebst, wie wir sind und nicht, wie wir sein sollten. Herr, wir danken dir, dass du sogar jetzt gerade auf uns schaust und uns zusprichst, dass wir nicht das sind, was wir tun oder haben oder was andere über uns sagen. Wir sind deine geliebten Söhne und Töchter. Herr, wir danken dir und wir lieben dich. Wir beten das im Namen von Jesus, Amen.“

HS: Amen. Drehen Sie sich herum und begrüßen Sie die Person neben Ihnen und sagen Sie: „Gott liebt Sie und ich auch.“

Bibellesung – 1. Könige 17:12-15 (Hannah Schuller)

Als Vorbereitung für die Botschaft lese ich 1.Könige Kapitel 17, ab Vers 12:

„Da blieb die Frau stehen und sagte: »Ich habe keinen Krümel Brot mehr, sondern nur noch eine Handvoll Mehl im Topf und ein paar Tropfen Öl im Krug. Das schwöre ich bei dem HERRN, deinem Gott. Gerade habe ich einige Holzscheite gesammelt. Ich will nun nach Hause gehen und die letzte Mahlzeit für mich und meinen Sohn zubereiten. Danach werden wir wohl verhungern.« Elia tröstete sie: »Hab keine Angst, so weit wird es nicht kommen! Geh nur und tu, was du dir vorgenommen hast! Aber back zuerst für mich ein kleines Fladenbrot und bring es mir heraus! Nachher kannst du für dich und deinen Sohn etwas zubereiten. Denn der HERR, der Gott Israels, verspricht dir: Das Mehl in deinem Topf soll nicht ausgehen und das Öl in deinem Krug nicht weniger werden, bis ich, der HERR, es wieder regnen lasse.« Die Frau ging nach Hause und tat, was Elia ihr gesagt hatte, und tatsächlich hatten Elia, die Frau und ihr Sohn Tag für Tag genug zu essen.“

Liebe Freunde, in Großzügigkeit zu wachsen öffnet die Türen zu Gottes wunderbarem Überfluss. Amen.

Interview von Bobby Schuller (BS) mit Anne Beiler (AB)

(VIDEO ROLL IN: Anne Beiler ist die Gründerin von „Auntie Anne's Pretzel“. Es hätte „Auntie Anne's“ nie gegeben ohne das Trauma und den Schmerz, denn sie im Leben erfahren hat. In ihrem neuen Buch „Die geheimen Lügen in uns“ berichtet sie, wie sie im Schmerz Sinn gefunden hat.)

BS: Anne! Vielen Dank, dass Sie heute hier sind. Ich muss fragen: Wie viele von Ihnen hatten eine Brezel von „Auntie Anne's“ und haben sie einfach nur geliebt? Ich auch! Sehr stolz. Diese Brezel sind wunderbar. Ich weiß nicht, was Sie darein tun. Ich denke, es ist ein großes Geheimnis.

AB: Jede Brezel wird mit Liebe gerollt.

BS: Ja, nennen Sie so Butter?

AB: Das stimmt.

BS: Wunderbar. Anne, vielen Dank, dass Sie hier sind. Sie haben dieses Buch geschrieben und es ist ein sehr persönliches Buch, nicht wahr? Es kommt tief aus Ihrem Herzen.

AB: Absolut. Ich habe viele Jahre sehr viel Erfolg gehabt, aber ich hatte auch große Kämpfe. Ich bin als Kind auf einer Farm bei den Amish aufgewachsen und mir ist dort beigebracht worden, dass das Leben gut und Gott unfreundlich ist. Ich war sehr durcheinander. Aber nach 7 Jahrzehnten der Lebenserfahrung weiß ich heute, dass das Leben hart und Gott gut ist. Ich verwechsle diese beiden Dinge nicht mehr. Ich war überhaupt nicht auf die Tragödie vorbereitet, die mein Mann und ich erlebt haben, als unsere 19 Monate alte Tochter plötzlich auf unserer Farm ums Leben kam. Während Angie ihre Reise in den Himmel begann, begann für mich der allmähliche Abstieg in eine Welt der geistlichen Verwirrung und des emotionalen Schmerzes. Denn ich dachte ja, das Leben sei gut und Gott unfreundlich – warum ließ er zu, dass mir das passierte? Ich hatte große Depressionen und blieb für lange Zeit darin gefangen. Ziemlich bald nach ihrem Tod ging ich zu meinem Pastor, um Hilfe zu bekommen. Aber er mißbrauchte mich und wegen dieses großen Geheimnisses blieb ich sieben lange Jahre lang in diesem missbräuchlichen Verhältnis. Die Trauer um Angie war tief, aber die Trauer um meinen Missbrauch war noch tiefer und ich konnte es kaum ertragen.

BS: Ich kann mir das gar nicht vorstellen, dass Sie ein Kind verlieren, und ein Pastor, der ein Symbol der Güte und des Vertrauens sein sollte, nutzt Sie so dermaßen aus. Sie müssen doch innerlich alle möglichen schrecklichen Dinge gefühlt haben: Scham, Angst und Verwirrung.

AB: Ja, einfach Schmerz, Schuld und Scham. Und Verwirrung auch, ganz sicher. Ich blieb darin, weil ich all die Lügen von Satan jeden Tag geglaubt habe: „Du bist nicht liebenswürdig“, „Dir kann man nicht vergeben“, „Dich kann man nicht verändern“, „Wenn dein Ehemann das herausfindet, wird er sich scheiden lassen“. Wenn man seine Geheimnisse niemandem sagen kann, dann bleibt man an diesem Ort der Dunkelheit, die einen letztlich zerstört.

BS: Was ist dann passiert? Ich meine, das Buch heißt *„The Secret Lies Within“*. Haben Sie Ihrem Mann irgendwann davon erzählt? Was war das für eine Erfahrung? Haben Sie es einem Freund erzählt? Ist das nicht verrückt, dass es in schweren Zeiten so viele Dinge gibt, die uns davon abhalten, ehrlich zu sein mit unserer Depression, unseren Ängsten, unseren Kämpfen und Verlusten?

AB: In unserem Schmerz glauben wir viele Lügen, das denke ich wirklich. Über die Jahre hinweg ist die gute Nachricht, dass Jesus für Sie da ist, Sie hört, sich um Sie kümmert, wenn Sie in dieser Art von Schmerz und Dunkelheit stecken. Ich steckte da sieben Jahre lang drin. Drei Dinge habe ich in dieser Zeit gelernt, drei Formen des Bekennens: die Bettkanten-Gebete, das Tagebuchschreiben, das ich angefangen habe, wie David, der viele Lieder geschrieben hat. Wir alle lieben David, weil er so echt war, oder? Und die dritte Form ist das Einander-Bekennen, das in Jakobus 5, Vers 16 auftaucht. An einem Punkt sagte Gott zu mir: *„Steh auf und erzähl deinem Ehemann, was in deinem Leben vor sich geht.“* Ich wollte aber eigentlich lieber nur weiter beten.

BS: Das muss doch auch sehr unheimlich gewesen sein.

AB: Das war sehr unheimlich und ich glaubte, Jesus würde mich zu sich holen. Aber er sagte: *„Steh auf!“* Als ich das tat, begann ich diese Reise nach Jakobus 5: *„Bekennet einander eure Schuld.“* Das war der Anfang meiner Freiheit und der Anfang von Gottes Erlösung, nicht nur in meinem Leben, sondern auch in meiner Ehe, meiner Familie und „Auntie Anne's“ war ein Teil von diesem Erlösungsplan. Das ist unglaublich für mich.

BS: Daraus ist also „Auntie Anne's“ entstanden...

AB: Ja, aus unserem Schmerz und es gab mir Sinn.

BS: Ihr Schmerz wurde Ihre Geschichte.

AB: Ja, absolut. Gott hat mir durch eine einfache Brezel eine Plattform gegeben, meine Geschichte zu seiner Ehre weiter zu erzählen. Wissen Sie was, Bobby? Gottes Ehre wird meine Geschichte, ich liebe ihn so sehr für seine Vergebung.

BS: Wir schätzen Sie sehr und das, was Sie für alle tun. Das ist so interessant, denn die Kirche sollte ein Ort sein, an dem wir in schweren Zeiten ehrlich mit unseren Erlebnissen sein können und von Menschen umgeben sind, die uns lieben. Ich glaube, die Kirche verändert sich, aber sehr oft war sie für einige Menschen eine Erfahrung der Scham, der Ablehnung, der Isolation und der Verurteilung. Das ist überhaupt nicht das, was die Bibel berichtet oder für was Jesus Christus steht. Er steht für Vergebung und Liebe, die uns liebt, wo wir gerade sind. Er hat es nicht eilig mit unserer Veränderung. Er liebt uns so, wie wir sind. Nicht, wie wir sein sollten. Das ist Ihre Geschichte, oder?

AB: Absolut. Ich liebe es, dass Gott mir beigebracht hat, all meine Taten ans Licht zu bringen. Damit ans Licht zu kommen so wie er im Licht ist.

Während ich das mache, erlebe ich Gemeinschaft mit Ihm, mit dem ganzen Leib Christi und mit anderen. Sein Blut reinigt uns von aller Schuld. So bleibe ich heute frei: Ich gebrauche dieses kontinuierliche Bekenntnis aller meiner Taten, ich erzähle von meinem Leben wo auch immer ich das muss. Das hält mich frei.

BS: Anne, danke. Danke für Ihre Brezel, die sind lecker. Danke, dass Sie so verletzlich und ehrlich sind, um Ihre Geschichte den Menschen weiter zu erzählen. Wir wissen, dass viele Menschen auf der ganzen Welt und hier in dieser Kirche tief bewegt und ermutigt sind von dem, was Sie uns heute erzählt haben. Wir danken Ihnen und wir lieben Sie.

AB: Es ist großartig, hier zu sein.

BS: Gott segne Sie.

AB: Danke.

Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Freunde, halten Sie Ihre Hände so aus als Zeichen des Empfangens vom Herrn. Wir sprechen das Folgende zusammen:

Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen.

Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen.

Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen.

Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen!

Predigt Bobby Schuller „Eigentum: Gott fordert dich heraus!“

Vor kurzem habe ich eine SMS von einem Freund bekommen mit einem Witz der in einem Diagramm dargestellt ist. Im Grunde hat er mir den geschickt, um mich anzustacheln und mich zu ärgern. Demnach haben Bankräuber, DJs und Prediger folgendes gemeinsam, Bankräuber und DJs: „Alle auf den Boden!“ DJs und Prediger: „Seid Ihr noch alle da?“ Prediger und Bankräuber haben gemeinsam: „Gib mir dein Geld!“ Und alle drei haben gemeinsam: „*Hände hoch!*“

Ich bin mit Kirche aufgewachsen und war immer umgeben von so vielen Denominationen, Predigtstilen und Denkern. Ich kann sagen, dass eine meiner größten Sorgen beim Predigen des Evangeliums der Ballast des Predigers an sich ist. Vor allem wenn es um Großzügigkeit geht. Ich meine noch nicht einmal „Fernsehpredigern“. Ich meine, die Geschichte ist so chaotisch wegen Leitern, die Geld für sich selbst genutzt haben, für welchen Vorteil auch immer. Manchmal denke ich, dass ich nicht über Großzügigkeit reden kann, wenn ich Menschen am Fernseher oder in dieser Kirche erreichen will. Weil das eine Abwehrhaltung bewirkt, eine große Mauer entsteht und die Menschen denken, ich wolle nur ihr Geld. Ich möchte, dass Sie wissen, dass mich das herausfordert. Zuerst würde ich sagen, dass diese Kirche über mein Gehalt entscheidet. Wenn also mehr Geld reinkommt, bekomme ich keine Gehaltserhöhung und keinen Bonus oder irgendetwas. Ich mag es nicht, mehr Geld zu bekommen. Der Grund, warum wir wollen, dass Menschen Geld spenden, ist, dass wir verletzte Menschen erreichen können. Wir können bessere Musik machen. Wir können ein größeres und besseres Gelände haben. Wir können mehr Menschen mit Essen versorgen. Viel von dem Geld, das wir bekommen, das meiste von dem Geld, das wir bekommen, das ganze Geld, das wir bekommen, wird eingesetzt, um verletzten Menschen zu helfen. Ich glaube an das Evangelium und darum zwingt mich das, jedes Jahr eine Predigtserie über das Geben zu machen. Wenn es Ihnen so geht und Sie schauen zu und denken sich: „*Oh, Bobby will nur mein Geld!*“ dann geben Sie es an jemand anderen, wenn ich über das Geld spreche. Wenn Sie das blockiert, dann spenden Sie an jemanden in Not. Geben Sie es einer anderen Kirche. Geben Sie es einer anderen Organisation, der Sie vertrauen und nicht uns. Aber seien Sie ein Geber, Sie werden das nicht bereuen. Ein Geber zu sein, großzügig zu sein, ist ein Schlüssel zu einem glücklichen Leben. Das ist ein Schlüssel, um ein Nachfolger von Jesus Christus zu sein. Diese Predigtreihe behandelt das Thema „Eigentum“ und wir Christen nennen das „Verwalterschaft“ weil wir keine Eigentümer sind, wir sind Verwalter. Das erinnert mich an „Herr der Ringe“, ich weiß nicht ob Sie den Film gesehen haben. Der Film ist wunderbar – er ist so gut! Es gibt eine Szene in „Herr der Ringe“, wo Gandalf in Gondor ankommt. Das ist so etwas wie die Hauptstadt der Menschen. Dort gibt es einen Verwalter, der auf einem kleinen Thron direkt unterhalb eines großen Thrones sitzt. Die Aufgabe des Verwalters ist es, zu leiten während der König fort ist. Gandalf der Zauberer hat den Mann dabei, der eigentlich König sein sollte: Aragorn. Es gibt dann einen bitteren Austausch zwischen den beiden.

Der Verwalter sagt: „*Ich kenne Aragorn, ich weiß, wen du da bringst.*“ Und er sagt: „*Gondor gehört mir!*“ Gandalf sagt zu dem Steward: „*Ihr habt keine Befugnis, dem König die Rückkehr zu verweigern.*“. Und der Verwalter sagt: „*Gondor gehört mir!*“

Der Grund, warum ich wie ein Filmfreak klinge, ist, dass ich glaube, wir vergessen manchmal, dass wir auf dem Stuhl des Verwalters sitzen und nicht auf dem Thron. Alles was wir haben, ob arm oder reich, gehört Gott! Wenn Sie ein Nachfolger Jesu sind, dann haben Sie bekannt, dass alles, was Sie haben, Gott gehört. Sie sind in Ihrer Taufe gestorben. Sie haben diesen Gedanken bezeugt, dass Sie in Ihrer Taufe mit Christus gestorben sind, damit Sie mit Jesus Christus zum neuen Leben auferstehen. Wenn Sie das bekannt haben, dann haben Sie die Krone von Ihrem Haupt abgenommen. Sie haben sie Jesus gegeben und gesagt: „*Herr, alles, was ich habe, gehört dir.*“ Wenn so etwas passiert, dann werden wir Verwalter. Nicht Königinnen, nicht Könige. Wir werden Verwalter, wir verwalten Gottes Geld und Gottes Sachen. Alles, was wir haben, gehört ihm. Bei Ihrer Taufe haben Sie ihm Ihr Herz gegeben, Ihren Körper, alles. Das ist es, was es eigentlich bedeutet, Gott wirklich sein Leben anzuvertrauen: Loslassen und darauf vertrauen, dass er in diesen Dingen besser ist als wir. Also machen wir es: wir verwalten und wir vertrauen es Gott an. Ich denke oft, dass wir Christen mehr gesegnet werden, wenn wir das tun. Wir haben dann in der Tat mehr im Leben. Wir haben mehr, das uns gegeben wurde. Gott wird immer Dinge tun, die uns dehnen, nicht nur in unserem Geben, sondern in allen Aspekten des Lebens. Wissen Sie, dehnen ist so gut für Sie, das ist es wirklich. Ich weiß noch, wie ich als Junge Taekwondo gelernt habe, ein koreanischer Kampfstil. Ich glaube, das hat gut zu mir gepasst. Ich würde sagen, dass ich wahrscheinlich mehr übers Kämpfen beim Eishockey gelernt habe als beim Taekwondo. Beim Eishockey sagen sie nur: „*Zieh dem Typen das Trikot über den Kopf und hau dein Knie auf seine Nase.*“ Das war sehr effektiv. Beim Taekwondo hatte ich einen großartigen Trainer, er hieß Master Miley. Er trainierte mich, meinen Bruder und meine Stiefmutter. Wir kannten ihn viele Jahre und er trieb uns immer dazu an, Champions zu sein. Ich erinnere mich an eine Sache, wo wir uns dehnen sollten. Ich konnte nicht so tiefgehen und ich mochte Dehnen nicht. Ich hasste das Dehnen. Er sagte: „*Schuller! Geh tiefer und dehne dich!*“ Ich meinte: „*Master Miley, das tut weh!*“ Er meinte darauf: „*Schuller, wenn es nicht ein bisschen weh tut, dehnt es nicht.*“ Wenn es nicht ein bisschen weh tut, dehnt es nicht. So sollte es mit unserem Geben sein, so sollte unsere Nachfolge sein. Dehnen ist übrigens sehr gut für Sie. Es wird immer mehr gesagt, dass wir für unsere persönliche Gesundheit Dehnübungen machen sollten. Wenn Sie sich dehnen, dann öffnet das Ihren Körper. Wenn Sie sich dehnen, dann macht Sie das stärker. Wenn Sie sich dehnen, dann werden Sie beweglicher. Es gibt Hinweise dafür, dass Sie länger leben und besser schlafen werden. Das ist wahr, wenn wir uns in unserer Großzügigkeit dehnen. Wenn wir Menschen in Not helfen. Wenn wir für wohltätige Zwecke geben. Wenn wir das einsetzen, was wir haben, um Menschen in Not zu helfen. Bis zu dem Punkt, an dem es dehnt. Es reißt nicht, aber es dehnt sich. Das ist gut für Sie. Das wird Sie beweglicher machen. Das wird Sie gesünder machen. Das wird Sie stärker machen. Sie werden länger leben und Sie werden besser schlafen. Ich möchte Ihnen sagen, wenn Sie geben, dass Sie sehr großzügig zu Menschen in Not sind, zu dieser Kirche, zu anderen wohltätigen Organisationen. Ich möchte sagen, dass ich glaube, dass wenn ich im Hour of Power Gottesdienst irgendeine großzügige Person ans Mikro holen könnte und fast jeder würde sagen, dass er noch nie bereut hat, großzügig zu sein. Ich habe noch nie bereut, Menschen in Not etwas zu geben.

Das Dehnen bringt mich zu einer bekannten Geschichte aus dem Alten Testament. Die Geschichte von der Witwe in Zarat. Das ist eine bekannte Geschichte, in der ein niemals leer-werdenden Krug mit Öl und einen Behälter mit Mehl vorkommt. Das ist eine Geschichte von Elia. Und sie beginnt im Buch der Könige, eine Geschichte über die Könige von Israel. Sie zeigt, dass die meisten Könige böse waren. Ich glaube, es waren acht Gute. Aber der Rest, ich glaube 32, waren alle ziemlich schlecht. Sie wurden immer schlechter und schlechter und schlechter. Der Schlechteste ist wahrscheinlich Ahab. Ahab ist König von Israel. In der Bibel heißt es, dass Ahab mehr Böses vor Gott getan hat als alle seine Vorgänger. Was hat Ahab gemacht? Ahab hat eine Frau aus Sidon geheiratet, sie ist bekannt als Isebel. Sie hat zwei Gottheiten mitgebracht: Baal und Aschera. Als sie heiraten, fängt Isebel an, die Menschen in Israel in der Anbetung von Baal und Aschera zu trainieren. Ahab selbst baut einen Tempel für Baal und einen heiligen Pfahl für Aschera. Falls Sie diese heidnischen Götter nicht kennen: Aschera ist das hebräische Wort wahrscheinlich für Astarte, die ist ein bisschen bekannter. Das ist die Göttin der Fruchtbarkeit, der Lust, des Sexes und des Krieges.

Stellen Sie sich vor, was Anbetung von Astarte wohl bedeuten würde: die Göttin von Sex und Krieg. Ich meine, da fallen einem keine guten Bilder ein und wahrscheinlich nur Sachen, über die wir in der Kirche nicht reden sollten. Mit ihr kam der Gott Baal, der bekannteste und böseste der heidnischen Götter. Baal taucht natürlich dauernd auf. Baal ist auch der Gott der Fruchtbarkeit. Aber auch des Regens, des Taus, des Donners. In der kanaanitischen Götterwelt hat Baal oft die Funktion wie Zeus. Er ist ein Gott, aber er ist irgendwie ein König über alle Götter. Baal hat fast immer diese Form im Altertum. Hier ist ein Bild davon, was mit dem goldenen Kalb passiert. Als Mose auf dem Berg ist und Aaron sagt: *„Ein Klumpen Gold ist ins Feuer gefallen und dabei kam dieses Kalb heraus.“* Hier ist wirklich ein Bild mit einer 2000-Jahre-alten Baalsfigur. Anbetung von Baal war immer präsent. Sie denken: *„Warum ist der so böse?“* Warum ist Anbetung von anderen Gottheiten so böse? Wir vergessen dabei, dass die damaligen Leser des Buches wussten, dass die Anbetung von Baal bedeutete, Kinder zu opfern. Es bedeutete das Ausnutzen der Schwachen. Es bedeutete, den Armen den Rücken zuzukehren. Diese Figur stand normalerweise auf Bauernhöfen, Märkten und an Orten des Wohlstands, weil sie das Symbol der Fruchtbarkeit und der Lust war, der Habsucht und des *„alles-haben-wollens“*. Erstaunlich ist, dass seit tausenden von Jahren dieses verrückte Bild eines goldenen Bullen existiert: vor den Orten des Wohlstands, an Marktplätzen und Börsen als Symbol des alles-nehmen und alles-haben. Schließlich wurde es nach und nach im Zeitalter der Industrie aus dem Verkehr gezogen. Ich bin froh zu sagen, dass dieses Bild endlich verschwunden ist. Das hier ist der schnaubende Bulle vor der Wall Street, der in der Tat wie aus dem Nicht erschienen ist. Der Künstler, der das gemacht hat, hatte gar nicht die Erlaubnis, es da aufzustellen. Er hat ihn einfach mitten in einer Nacht im Jahr 1987 dort abgesetzt und seitdem ist er in New York. Ich stelle diese Frage. Ich liebe den Geist der Industrie. Ich liebe den amerikanischen Geist, Geschäfte aufzubauen und zu betreiben. Das ist wunderbar. Ich liebe aber auch den amerikanischen Geist der Großzügigkeit der Unterstützung der Armen, der Sorge für die Bedürftigen. Wenn ich diesen Bullen sehe, dann erinnert er mich an all das, was ich an der Wall Street hasse und ich vergesse dabei, was ich an ihr liebe. Das ist ein Symbol der Lust: *„Gib mir mehr.“* Nehmen, nehmen, nehmen. Ist das nicht genau das Problem, das wir mit der Wall Street haben? Niemand hat ein Problem mit Geschäften, die handeln, und Menschen, die Geld verdienen, oder mit wachsenden Firmen und neuen Arbeitsplätzen. Das sind wundervolle Dinge. Trotzdem erscheint dieser Bulle überall. Gerade wurde einer in Shanghai aufgestellt. Ich glaube, in Amsterdam steht auch bald einer. Wer weiß – in einer Stadt in Ihrer Nähe könnte schon bald ein Baal sein.

Meiner Meinung nach sollten wir alle mehr Geld verdienen und aufblühen und erfolgreich sein und im Überfluss leben aber mit dem Ziel, Menschen zu helfen. Mit dem Ziel, ein Erbe zu hinterlassen. Mit dem Ziel, die nächste Generation aufzubauen und nach oben zu bringen. Ich bin so froh, dass ich in einer Kirche dienen darf, die daran glaubt. Sie sind einer von den Menschen. Ich möchte sicherstellen, dass wir Baal niemals erlauben, auf dem Thron unseres Herzens zu sitzen. Es geht niemals um mich. Obwohl ich möchte, dass sich Ihre Träume erfüllen und Sie erstaunliche Dinge tun und Geld verdienen, möchte ich auch, dass Sie die Freude erleben, die es bereitet, anderen zu helfen. Die Freude großzügig gegenüber karitativen Einrichtungen, die sie lieben, zu sein. Die Freude, die es bereitet, wenn Sie mit Ihrem Geld aus Ihrem Ort, Ihrer Stadt, Ihrer Welt einen besseren Ort machen. Das ist ein wunderbares Gefühl. Wenn Sie das noch nie gemacht haben, dann möchte ich Sie ermutigen, sich zu dehnen, um das zu tun.

Baal ist der Gott des Wohlstands, der Gott des Regens und der Gott des Taus. Weil Ahab Kinderopfer gebracht hat, die Armen im Stich gelassen hat und einen Tempel für Baal gebaut hat, darum hat Gott einen Propheten geschickt, um Ahab zu verurteilen. Dieser Prophet ist Elia. Er ist vielleicht der wichtigste Prophet in der Bibel, abgesehen von Mose. Er ist so wichtig, er weist auf Jesus hin, er kommt an und sagt zu Ahab: *„Ahab! Wegen des Bösen, das du getan hast, wird Gott allen Regen und allen Tau von Israel fernhalten. Hör genau zu. Weil du den Gott des Regens und des Taus angebetet hast und nicht den Herrn, wird DER Gott Regen und Tau fernhalten. Von da an wird das ganze Land trocken werden und für dreieinhalb Jahre wird kein Regen kommen. Die Höfe werden eingehen, eine unglaubliche Hungersnot wird über das Land kommen.“* Aber Ahab bringt weiter Kinder um und betet Baal an. Zu dieser Zeit sagt Gott zu Elia, weil es schwierig wird, in dem Land zu leben: *„Elia, da gibt es eine Witwe...“* – das ist großartig – *„Ich habe angeordnet, dass eine Witwe in Zarat dich mit allem, was du brauchst, versorgen wird.“* Ich liebe an dieser Geschichte, dass die Witwe keine Ahnung davon hat.

Als Gott das zu Elia sagt, ist diese Witwe unglaublich arm und in Not. Die Vorstellung, dass Gott sie gebrauchen wird, um den Mann Gottes zu versorgen, ist erstaunlich. Elia reist nach Sidon, was interessanterweise die Heimat von Isebel ist. Sie hatte diese Gottheiten nach Israel gebracht. Er geht an die Stadttore und sieht die Frau. Man sieht deutlich, dass sie in Not ist, ihr Gesicht ist eingefallen, ihre Finger knorrig. Sie ist zwar jung und hübsch, aber sie ist ausgelaugt und hungrig. Sie sammelt Holz auf und während sie sammelt, nähert sich der Mann Gottes und sagt: „*Frau, bitte gib mir etwas Wasser.*“ Wegen ihrer Kultur glaubt sie daran, dass es richtig ist, einen Fremden willkommen zu heißen. Sie sieht ihn an und sagt: „*Okay, ich bringe dir Wasser.*“ Sie geht also weg und während sie ganz langsam weggeht um Wasser zu holen, sagt er: „*Warte, Frau. Bitte bring mir auch etwas Brot. Ich habe Hunger.*“ Sie weiß irgendwie nicht, was sie damit anfangen soll. Schließlich sieht sie den Mann Gottes an und sagt: „*Das kann ich nicht. Ich habe nur eine kleine Hand voll Mehl und ein paar Tropfen Öl übrig. Ich will damit noch ein Brot backen. Das essen mein Sohn und ich und danach werden wir sterben. Denn das ist alles, was wir noch haben.*“ Ich liebe daran, dass Elia ein Mann mit Leidenschaft ist. Er sieht sie an und sagt... Das ist lustig, denn ich habe die Geschichte diese Woche immer und immer wieder gelesen. Ich habe sie sogar auf Hebräisch gelesen. Als ich dann gehört habe, wie Hannah sie liest, ist mir etwas aufgefallen, das ich die ganze Zeit nicht bemerkt hatte. Das erste, was Elia zu der Frau sagt, ist: „*Hab keine Angst.*“ Er tröstet sie. Und dann sagt er: „*Gib mir das Brot.*“ Stellen Sie sich das vor! Stellen Sie sich das vor! „*Mein Sohn und ich werden dieses Brot essen und dann sterben*“ und er sagt: „*Kann ich das haben?*“ Er sagt: „*Hab keine Angst, mach mir das Brot und dann wird noch etwas für dich übrigbleiben.*“ Das Erstaunlichste daran ist, dass die Frau das macht! Für diejenigen von Ihnen, die Eltern sind: können Sie sich vorstellen, wie sich das anfühlt, wenn ihr kleines Kind verhungert? Ich weiß noch, dass ich auf einem Missionseinsatz verhungern Kinder mit ihren Müttern oder Vätern gesehen habe. Ich konnte mir nicht vorstellen, wie es ist, als Eltern völlig hilflos zu sein und dein Kind sagt zu dir: „*Mama, ich habe Hunger. Mama, ich habe solchen Hunger. Hast du etwas zu essen, Mama? Ich bin so hungrig, dass es weh tut. Mein Bauch tut weh.*“

Diese Frau, die ja selbst verhungert, und ihr Sohn verhungert, sie sieht etwas in diesem Propheten. Gott rührt ihr Herz an, auf unglaubliche Weise großzügig zu sein und sie hat Glauben. Sie gibt ihm ihren letzten Bissen Brot und obwohl sie keine Jüdin ist, obwohl sie eine Heidin ist, sieht Gott ihren Glauben und rechnet ihn ihr als Gerechtigkeit an. Von dem Tag an hatte sie so viel Brot, wie sie brauchte. Sie hatte so viel Öl, wie sie brauchte. Elia zog in ihrem Haus ein und da war diese magische Schale mit Öl und Brot. Sie wurde einfach niemals leer. Jedes Mal, wenn sie hingingen, war da noch mehr Mehl und mehr Öl. Sie wusste nichts davon, als Gott gesagt hatte: „*Ich habe angeordnet, dass eine Witwe dort dich mit Nahrung versorgen wird.*“ Sie wusste nicht, dass Gott in ihrem Leben ein Wunder tun wollte. Das war aber auch nicht die einzige Art, wie Gott für sie sorgte. Elia lebt jetzt schon lange dort und das Essen geht immer noch nicht aus. Eines Tages ist derselbe Sohn, der am Verhungern war, ein bisschen dick und es geht ihm gut. Derselbe Sohn wird eines Tages krank. Er hat sich irgendetwas eingefangen. Niemand weiß, was mit ihm los ist und es geht ihm immer schlechter. Schließlich – eines Tages – stirbt der kleine Junge. Elia kommt die Treppe herunter und fragt, was der Tumult soll. Die Frau schaut Elia mit Tränen in den Augen an und sagt: „*Mann Gottes, was hast du hier zu suchen!? Bist du nur hier, um mich an meine Schuld zu erinnern? Bist du hier, um meinen Sohn zu töten?*“ Elia antwortet noch nicht einmal. Er sieht den kleinen Jungen und bricht in Tränen aus. Er nimmt ihn in den Arm, rennt nach oben und legt den kleinen Jungen auf den Tisch. Ich liebe an den Juden, dass sie nicht wie die Christen beten. Wir beten: „*Herr, wenn es dein Wille ist, auf deinem Thron, würdest du dieses kleine Kind heilen?*“ So beten die Juden nicht. Das hebräische Wort für diese Art von Glauben ist „chuzpe“. Elia schaut auf Gott und sagt: „*Herr, was hast du getan!? Wirst du diesen kleinen Jungen töten? Wirst du zulassen, dass er stirbt? Herr!*“ Elia schreit und weint um dieses Kind. Er legt sich drei Mal über das Kind und schreit laut zu Gott.

Die Zahl „3“ ist übrigens im hebräischen Kontext wichtig. Ich erinnere mich an einen Rabbi, der mir sagte: „*Jedes Mal, wenn du im TENACH, in der jüdischen Bibel, eine Zahl siehst, dann ist sie aus einem Grund darin.*“ Die Zahl „1“ weist immer auf wen hin? Raten Sie! Einfach raten. Gott? „1“ ist Gott. „*Höre, oh Israel, der Herr, unser Gott ist EINER.*“ „2“ ist ein Symbol für das Gesetz, weil Mose das Gesetz auf zwei Tafel gebracht hat. Was noch...? „12“ ist ein Symbol für die zwölf Stämme Israels. „10“ ist ein Symbol für die Zehn Gebote. „40“ ist ein Symbol für Vollendung.

All diese Zahlen haben eine tiefere Bedeutung. Was bedeutet die Zahl „3“? Möchte jemand raten? Als Christen sind wir versucht so etwas zu sagen wie: Gott (oder Vater), Sohn und Heiliger Geist. Aber im jüdischen Kontext ist „3“ das Symbol für Abraham, Isaak und Jakob. „3“ ist das Symbol des Bundes. Es ist deshalb erstaunlich, weil dieser Junge kein Jude ist. Er ist kein jüdischer Junge und dennoch legt sich Elia drei Mal über ihn und sagt damit: *„Gott, denke an deinen Bund mit mir.“* Er sagt zu Gott: *„Gott, tu mir das nicht an! Ruf mich nicht zu dieser Witwe, um sie zu versorgen und dann stirbt ihr Sohn! Denke an den Glauben, den sie hatte, als sie ihre letzte Scheibe Brot an einen Fremden gab, damit dieser nicht sterben muss. Sie wusste dabei, dass ihr Sohn vielleicht stirbt. Denke an diesen Glauben! Heile diesen Jungen!“* Beim dritten Mal Schreien und Weinen vor Gott bewegt sich die Brust des Jungen. Seine Augen öffnen sich und das wird das zweite Wunder. Das ist das erste Mal in der Bibel, dass es eine Auferstehungsgeschichte gibt. Jemand kommt zurück ins Leben. Ich liebe diese Geschichte, denn wir wissen nicht, welche Schuld die Frau hatte und welche Scham sie empfunden hat. Wir wissen, dass sie keine Jüdin war. Alles, was wir wissen, ist, dass sie jemanden in Not gesehen hat und das Brot von ihrem Sohn im Glauben hergegeben hat. Gott hat sie dafür gesegnet. Er ist ein guter Gott. Ich möchte Ihnen sagen, dass dies auch für uns gilt. Sehen Sie: den Propheten zu versorgen war auch ihre eigene Versorgung. Ihre Versorgung des Propheten war Gottes Plan, um ihren Sohn zu retten und diese erstaunliche Sache in ihrem Leben zu tun. Sehr oft, wenn Gott uns herausfordert zu geben, wenn Gott uns herausfordert, etwas für Menschen in Not zu tun, öffnet genau diese Sache den Überfluss in unserem Leben.

Ich weiß noch, wie Pastor Robert Morris Wanderprediger war. Er hat sich immer auf die Großzügigkeit von anderen Menschen verlassen und wusste nie, wo das Geld herkam. Das war wie bei Pastor Eastman, von dem ich letzte Woche erzählt habe. Da bekommt man Spenden, wenn man in verschiedenen Kirchen spricht und Bücher verkauft und Dinge in dieser Art. Man stückerlt sich das immer so zusammen. Robert hatte eine Vorstellung davon, was er im Monat brauchen würde und wusste, wieviel Einladungen zum Predigen er brauchen würde um leben zu können. Er kommt also in diese eine Kirche, die einzige für diesen Monat, und er fragt Gott: *„Herr, wie soll ich durch diesen Monat kommen und meiner Familie Essen auf den Tisch bringen?“* Er geht also in diese Kirche und im Gottesdienst erzählt eine Missionarin, was sie macht. Und Gott legt den Gedanken auf sein Herz: *„Gib alles Geld, was du heute bekommst, an diese Missionarin.“* Das Lustige ist, dass die Kirche nach dem Gottesdienst, eine große Spende zusammenlegte. Sie gaben sie Pastor Morris. Erstaunlich war, dass es die größte Spende war, die er je bekommen hatte. Das war so viel, wie er für den ganzen Monat brauchte. Er war so aufgeregt und begeistert, aber dann fiel es ihm wieder ein: Gott hatte mir gesagt ‚Gib alles, was du heute bekommst, an diese Missionarin.‘

In dieser erstaunlichen Geschichte gibt er der Missionarin diese Spende weiter. Später am Abend sitzt beim Essen jemand mit am Tisch. Ein Mann im Anzug, den er noch nie vorher getroffen hatte. Dieser Typ fragt: *„Robert, wie viel Geld haben Sie heute Abend von der Kirche bekommen?“* Robert sagt: *„Oh, eine ziemlich große Summe.“* Er sagt: *„Gut, haben Sie den Scheck?“* Er sagt: *„Nein, ich habe ihn gerade nicht bei mir.“* Der Mann sagt: *„Wo haben Sie ihn?“* Und dann, sagt Robert, hat er gelogen: *„Oh, der liegt im Auto.“* Er erzählt, wie der Mann sich herüberlehnt und sagt: *„Er ist nicht im Auto. Ich weiß, dass Sie ihn weggegeben haben. Gott will, dass ich Ihnen das hier gebe.“* Er gibt ihm einen Scheck, der zehn Mal so hoch war, wie der, den er der Missionarin gegeben hatte.

Zwei Dinge also für Ihr Geben: Seien Sie immer weise. Ich sage Ihnen, dass Sie sich dehnen sollen aber nicht zerreißen. Aber lernen Sie beim Geben auch, auf Gott zu hören, so wie Pastor Morris das gemacht hat, als er spürte, wie Gott ihm sagt: *„Gib alles, was du bekommst, an die Missionarin.“* Ich möchte, dass Sie anfangen, das umzusetzen. Wagen Sie es und fangen Sie an, auf die Bedürfnisse Ihres Nächsten zu hören. Bedürfnisse von Menschen, die in Not sind - vielleicht bei Ihrer Arbeit oder in Ihrer Nachbarschaft. Beobachten Sie, wie Gott Ihre Großzügigkeit zum Leben bringt.

„Vater, wir danken dir und wir lieben dich. Ich bitte dich, dass du jeden, der mir zuhört, reich segnest. Herr, wie lieben dich und wir danken dir und wir geben zurück, was wir können. Das beten wir im Namen von Jesus, Amen.“

Segen (Bobby Schuller)

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.